

100913

Suche nach der besten Lösung

„Pläne für Klosterwirt auf der Kippe“ (27. August)

Blühende Gärten, statt einer Wiese

Es fand bereits ein Bürgerbegehren statt, das gründlich durchfiel. Jetzt soll wieder eines gemacht werden mit dem Hintergedanken, irgendwann muss es doch funktionieren.

Man sollte den Initiatoren die Kosten die sie durch ein Bürgerbegehren verursachen in Rechnung stellen und nicht der Allgemeinheit.

Woher nehmen sie das Recht, anderen Bürgern das Wohnrecht, in Grafrath zu Leben zu verbieten. Sie wohnen ja auch hier.

Jetzt ist es nur eine saure Wiese, wenn diese bebaut wird, gibt es dort Bäume, Hecken und blühende Gärten.

Herr Bürgermeister, ich fordere endlich diesem Spuk ein Ende zu setzten, dass dieser Schandfleck weg kommt und wir nicht weiter das Gespött im Landkreis sind. Denn Sie sind der Chef. Oder ist es etwa ein anderer? *Michael Fischer, Grafrath*

CSU wirft Nebelkerzen

Der Ortsverband Grafrath/Kottgeisering der Grünen begrüßt die Initiative für einen erneuten Bürgerentscheid zum Bebauungsplan „Am Klosterwirt“ und wird die Initiative nach Kräften unterstützen. Vor allem werden wir weiterhin breit über die Vorgänge im Gemeinderat informieren. Dies ist deshalb notwendig, weil die Grafrather CSU – wie in der Presse zu lesen war – versucht Nebelkerzen zu werfen und Unwahrheiten zu verbreiten. Zum Glück waren viele Grafrather auf den Bauausschuss- und Gemeinderats-Sitzungen und konnten mitverfolgen, wie arrogant die knappe Gemeinderatsmehrheit sich über die 338 Einwände hinweggesetzt hat und gnadenlos jeden noch so entgegenkommenden Kompromissvorschlag zur Bebauungsdichte ablehnte.

Jetzt behauptet die CSU, die Gemeinde könne den Eigentümer nicht dazu zwingen einen Architektenwettbewerb zuzulassen.

Die CSU scheint immer noch nicht verstanden zu haben, dass die Gemeinde und nicht der Investor den Bebauungsplan erstellt. Sie muss im Interesse der Gemeinde nach der besten Lösung suchen, zum Beispiel mit einem Architektenwettbewerb. Diese Planungshoheit der Gemeinde wirft die CSU mit ihrer Erklärung mal schnell über Bord. Und das, nachdem im Gemeinderat mehr oder weniger offen durchschien, wie die Real Treuhand den Gemeinderat immer wieder versucht hat mit Rückzugs-Drohungen zu erpressen.

Die Gemeinderatsmehrheit hat sich trotzdem auf die Real Treuhand als einzigen in Frage kommenden Investor festgelegt und durchgesetzt, dass der Bebauungsplan der Gemeinde vom Architekten des Investors erstellt wurde. Jetzt wird dieses Verhalten als alternativlos dargestellt, indem die CSU behauptet, wer den denkmalgeschützten Klosterwirt erhalten wolle, dürfe dem Bürgerbegehren nicht zustimmen. Das Gegenteil ist der Fall: Die Real Treuhand gibt bisher nur windige Absichtserklärungen zur Nutzung des Gebäudes, ohne dass irgendetwas in einem städtebaulichen Vertrag festgeschrieben wäre. Sie hatte jetzt schon über zwei Jahre Zeit, den heruntergekommenen Stadl zu sanieren, um ein Zeichen zu setzten.

Die Initiatoren des Bürgerbegehrens schreiben in ihrer Begründung: Der derzeit im Aufstellungsverfahren befindliche Bebauungsplan Am Klosterwirt umfasst – bei vergleichbarer Baudichte wie im Vorgängerplan – nun sogar eine Erweiterungsfläche von rund 21 200 Quadratmetern. Das sind 44 Prozent mehr als 2008. Es ist doch vollkommen widersinnig, jetzt eine um 44 Prozent größere Erweiterung anzustreben, wenn in einem früheren Bürgerentscheid ein flächenmäßig viel kleineres Baugebiet bereits als „zu viel, zu dicht, zu hoch“ abgelehnt worden ist. Es bleibt unklar, warum die CSU hieraus den Vorwurf einer Falschaussage konstruiert.

Die Gemeinde Grafrath hat einige neue Wohngebiete ausgewiesen. Außerdem sind noch einige Flächen zur Wohnbebauung vorhanden beziehungsweise schon in der Planung. Natürlich sieht auch das Bürgerbegehren eine Wohnbebauung von 11 400 Quadratmetern vor. Das Argument eines großen zusätzlichen Bedarfs ist aus der Luft gegriffen, zumal die CSU die Forderung nach einer Bedarfsanalyse als Teil der Planung strikt abgelehnt hat.

Elke Struzena, Ortsvorsitzende der Grünen, Grafrath